(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 219 — Sonntag, den 19. September — **1897.**

Vom westlichen Nachbar.

Die militärischen Anstrengungen der französischen Republik sind jetzt, am Ende der großen Herbstmanöver im Norden, durch einen wohlgelungenen Schlußeffekt gekrönt worden, welcher ganz nach dem Herzen der ewig gloirelüsternen und verherrlichungsbedürftigen großen Nation ist. Die Revue von Saint-Quentin und die aus Anlaß derselben zwischen dem Kriegsminister General Billot und dem Präsidenten der Republik in Gegenwart fremdländischer Militärattachees gewechselten Trinksprüche sind in so beredte Verherrlichungen der Armee und ihrer soldatischen Tugenden ausgeklungen, daß jedem Franzosen das Herz im Leibe lachen muß und die Phantasie des Volkes sich nach Gefallen an Zukunfsbildern berauschen kann, wenn ihr die Gegenwart gar zu nüchtern und prosaisch vorkommt. Noch steht Frankreich unter dem Eindruck der Kronstädter Allianztoaste, und das Hinzutreten der glänzenden Zeugnisse, welche vom General Billot und vom Präsidenten Faure der Leistungsfähigkeit des Heeres ausgestellt worden sind, trägt zur Kräftigung der ohnehin stark gehobenen nationalen Lebensgeister umsomehr bei, als es ganz geeignet erscheint, den tiefen Eindruck, den das Erscheinen des Königs Humbert bei den Homburger Manövern, die nachdrückliche Betonung des deutsch-italienischen Bundesverhältnisses, endlich die Anwesenheit Kaiser Wilhelms bei den österreichisch-ungarischen Manövern in Totis auf das französische Publikum unleugbar hervorgebracht hat, zu verwischen und an seine Stelle das glänzende Bild des militärisch vollkommen retablirten Frankreich zu setzen.

Jenseits der Vogesen ist man für den Augenblick ja durchaus friedfertig gesinnt; wie viel davon aber auf das Konto des eigenen Entschlusses, wie viel auf das Konto der Erkenntniß fällt, daß Frankreich für seine geheimen Hoffnungen und Wünsche auf die Unterstützung keiner einzigen Macht zählen darf, brauchen wir nicht erst des Eingehenden zu untersuchen. Die Beweihräucherung der Armee besagt schon genug. Zum Ueberfluß wird von den führenden Organen der Pariser Tagespublizistik den rednerischen Kundgebungen des Kriegsministers und des Staatschefs noch ausdrücklich bescheinigt, daß sie den Gedankengang der öffentlichen Meinung ganz Frankreichs widerspiegeln. D. h. ganz Frankreich ist, wo es sich um die Pflege und Ausbildung der Armee handelt, ein Herz und eine Seele, alle Franzosen stimmen darin überein, die Mission der Armee — die man nicht näher definirt, die aber notorisch in der Vorbereitung des Tages der Revanche besteht — als eine „geheiligte" zu bezeichnen.

Mehr ist für den Augenblick in der That nicht nöthig und wird weder von den Chauvinisten in Frankreich, noch von ihren Gesinnungsgenossen außerhalb Frankreichs verlangt. Alles andere bleibt dem „Walten des der Weltgeschichte immanenten Gerechtigkeitsprinzips" anheim gestellt, wobei nach französischer Anschauung es sich von selbst versteht, daß das Verdikt der Weltgeschichte gegebenenfalls so ausfällt, wie es nach chauvinistischer Lesart im Voraus festgestellt ist. Nur um diesen Preis, wenn er auch nicht ausdrücklich stipulirt ist, nehmen die Franzosen jahraus jahrein die ihrem Naturell und Temperament so wenig zusagenden militärischen Pflichten auf sich, welche die Nation in den Stand setzen sollen, auf ein gegebenes Signal nach einem Allen bekannten und von Allen gebilligten Ziel die gesammten ledigen Kräfte der Nation in einer einzigen gewaltigen Kraftanspannung in Bewegung zu setzen. Es liegt, wie man sieht, ein tiefer Ernst in den eleganten Verbeugungen, welche Präsident Faure und Kriegsminister General Billot vor den im Norden manövrirenden Korps machten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September.

Die Vorbereitungen zum bevorstehenden Jagdaufenthalt des Kaisers in Rominten sind in vollem Gange. Das vielgerühmte Rothwild hat sich im letzten Jahre eines recht guten Gedeihens erfreut. Die Telephonanlagen in der Haide sind wiederum erweitert und verbessert worden.

Wie aus Mohacs berichtet wird, pirschten Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm auch am Freitag und speisten in Köröserdo. — Das Pester Amtsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Armeebefehl, in welchem Kaiser Franz Joseph seine vollste Zufriedenheit mit dem Verlauf der diesjährigen Manöver ausspricht. Der Befehl hebt besonders hervor, daß die Truppen auch dann ihre Pflicht voll erfüllt haben, als sie dazu berufen waren, den von den Überschwemmungen heimgesuchten Landestheilen Hilfe zu bringen.

Die Sensationsmeldung über die heimlich erfolgte Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit einem Fräulein Husmann aus Aachen ist, wie wir schon gestern mittheilten, völlig aus der Luft gegriffen. Wie die Geschichte entstanden ist, wird jetzt von der „Kreuz-Ztg" nachgewiesen. Es handelte sich bei der ganzen Aachener Affaire um einen groben Schwindel. Der angebliche „Erzherzog" hat sich thatsächlich unter dem Namen eines „Assistenzarztes Dr. Arend" der jungen Dame in Aachen genähert, sich mit ihr verlobt und sie zu überreden gewußt, nach London zur Trauung zu kommen. Die Dame verschwand am 10. d. Mts. spurlos nach Hinterlassung eines Zettels mit den Worten: „In die weite Welt". Man befürchtet, daß der „Bräutigam" ein Mädchenagent sei, da er auch die jüngere Schwester, allerdings erfolglos, mitzunehmen versucht hat. Der „Erzherzog-Bräutigam" unterzeichnete seine Briefe mit „O. Nello" und führte sich bei dem geistlichen Bruder seines Opfers dadurch vortheilhaft ein, daß er ihm eines Tages eine Summe Geldes überwies, für das er Messen lesen sollte. Dem bethörten jungen Mädchen redete er ein, ihre größte Nebenbuhlerin sei die Erzherzogin-Wittwe Stephanie. Die Familie ist in großer Sorge, da sie die Braut für verloren hält, dsgl. das etwa 40 000 Mk. betragende Vermögen, das dieselbe mitgenommen hat.

Der echte Erzherzog Franz Ferdinand, welcher übrigens seit dem Monat Juni d. J. den österreichisch ungarischen Boden nicht verlassen hat und sich gegenwärtig im Pirschhause in der Mannswörther Au befindet, begiebt sich am 19. d. Mts. nach Budapest, um daselbst bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers zugegen zu sein.

Nach Friedrichsruh begab sich den „Schleswiger Nachr." zu Folge der Oberpräsident v. Köller auf eine Einladung des Fürsten Bismarck.

Kriegsminister v. Goßler hat den württembergischen Friedrichsorden erhalten.

Zum Direktor des Reichsversicherungsamts an Stelle des Dr. Boediker wird aller Voraussicht nach der Direktor Gaebel, der frühere Oberregierungsrath in Posen, ernannt werden.

Der Bundesrath wird seine Sitzungen am ersten Donnerstag im Oktober wieder aufnehmen. Bedeutendere Vorlagen sind bisher nicht an ihn eingegangen. Den Vorsitz wird fortan der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf v. Posadowky führen, der in diesem Jahre auf seinen Sommerurlaub verzichtet hat, um sich in alle Ressorts seines neuen umfangreichen Wirkungskreises einzuarbeiten.

In Bezug auf die Neuwahlen zum Reichstag und preußischen Landtag bemerkt die „Post," in unterrichteten Kreisen werde damit gerechnet, daß die Neuwahlen zum preußischen Landtage bald nach Ostern, dagegen die zum Reichstage erst einige Monate später stattfinden würden. Eine Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne ist bisher selbstverständlich noch nicht gefallen. Der „Hannoversche Courir" hatte bekanntlich zu melden gewußt, die Reichstagswahlen würden bereits im April stattfinden und die Zusammenberufung des Reichstags zur ersten Session wenige Wochen später erfolgen.

Der konservative Parteitag findet Ende Januar in Dresden statt.

Die sozialdemokratische Parteileitung ist von Hamburg nach Berlin zurückverlegt worden, da die Verhältnisse dort neuerdings für die Partei günstiger geworden sein sollen. Inwiefern dies der Fall ist, wird nicht gesagt.

Die Herstellung von Telegraphen in Südwestafrika wird, wie verlautet, im nächsten Postetat vorgeschlagen werden. Von dem Plane, Swakopmund an das westafrikanische Kabel unmittelbar anzuschließen, habe man Abstand genommen. Aus manchen Andeutungen sei zu entnehmen, daß die Absicht besteht, die Telegraphenlinien an die kapstädtischen, und zwar zu Steinkopf in Klein-Namaland anzuschließen.

Die jüngste Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat über 5 Stunden gedauert. An der Sitzung nahmen die Herren Graf Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, v. Podbielsky und Nieberding theil.

In Sachen des Ausbaues der Main-Donau-Wasserstraße für Großschifffahrt wird der Verein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Bayern einen Antrag um Zuschuß zu den Kosten an den dortigen Landtag richten, da die bayerische Regierung im Hinblick auf die ablehnende Haltung der Kammer der Abgeordneten in der vorigen Tagung eine abwartende Stellung einnehmen zu müssen glaubt. Dagegen ist die bayerische Regierung bereits mit der preußischen wegen der Fortführung der Mainkanalisirung von Offenbach bis Aschaffenburg in Fühlung getreten.

Die Bank von England ist nicht abgeneigt, eine Verfügung zu treffen, die den Bimetallisten ein Stück des Weges entgegenkommt. Ein Theil der Reserve der Bank soll nämlich unter gewissen Bedingungen in Silberbarren angelegt werden. Jedoch ist die Einwilligung hierzu an zwei Voraussetzungen geknüpft, deren Erfüllung freilich so gut wie ausgeschlossen ist. Also thatsächlich steht die Bank den bimetallistischen Bestrebungen gänzlich fern, trotzdem sie auf das Verlangen der Bimetallisten Amerikas eine zusagende Antwort gegeben hat. Es erscheint auch in der That ausgeschlossen, daß die auf dem europäischen Continent einschließlich England geltende Goldwährung in absehbarer Zeit durch die Doppelwährung sollte ersetzt werden.

Die Herbstübungsflotte ist Freitag von Wilhelmshaven in See gegangen, um die Schlußmanöver abzuhalten. Am Mittwoch erfolgt die Auflösung.

Die Leiterin des Lette-Vereins in Berlin, Frau Anna Schapeler-Lette ist plötzlich gestorben.

Ausland.

Orient. Aus Konstantinopel wird vom Freitag gemeldet: Nachdem gestern zwischen der Pforte und den Botschaftern eine Einigung über die Fassung der noch rückständigen Artikel 2 und 6 des Präliminarfriedensvertrages erzielt worden ist, ist die Unterzeichnung des Vertrages für morgen zu erwarten.

Zar Peter-Fest in Zaandam.

(Nachdruck verboten.)

Zu jener Zeit, als der Besuch des deutschen Kaiserpaares in Petersburg die Aufmerksamkeit nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen gebildeten Welt nach der russischen Hauptstadt an der Newa hin gerichtet hatte, da vollzog sich auf holländischem Boden, in der kleinen Industriestadt Zaandam, in aller Stille für die große Welt, aber unter desto größerer Begeisterung der betheiligten Zaandamer Bevölkerung, eine eigenartige Feier, eine Gedächtnißfeier zur Erinnerung an die Anwesenheit des Zaren Peters des Großen vor nunmehr 200 Jahren als einfacher Schiffszimmermann in Zaandam.

Dem gebildeten deutschen Publikum ist diese historische Thatsache hinlänglich bekannt — wenn sonst nicht, so doch durch unseres Lortzing allbekannte und beliebte komische Oper „Czar und Zimmermann", wenn auch Peter in Wirklichkeit in Holland eine andere Rolle gespielt hat, als wie sie ihm mit dichterischer Freiheit in der Lortzing'schen Oper zugetheilt wird. Zar Peter kam im Jahre 1697 nach Holland und hat, von dem glühenden Wunsche beseelt, dem russischen Reiche eine mächtige Flotte zu schaffen und, um dies zu erreichen, vor allem auch selber in die Geheimnisse der Schiffsbaukunst, die damals in Zaandam in großer Blüthe stand, eingeweiht zu werden, thatsächlich eine Woche lang, vom 18. bis zum 25 August 1697, als einfacher Schiffszimmermann unter dem angenommenen Namen Peter Michailoff auf einer Zaandamer Schiffswerft praktisch gearbeitet und während dieser Zeit auch in einer ärmlichen kleinen Hütte, wie sie von den Schiffszimmerleuten dort bewohnt wurden, gehaust.

Dieser Hütte nun, die dem großen russischen Zaren damals in seiner bescheidenen Rolle als Wohnung gedient hat, „het Czaar Peterhuisje", galten die Zaandamer Festtage um die Mitte des letzten August.

Sie sind, wie schon bemerkt, für die große Welt — außerhalb Hollands — ziemlich still verlaufen, bringen doch selbst große russische Blätter, wie die „Nowoje Wremja" ꝛc., erst jetzt eingehende Berichte über das Zaandamer Zar Peterfest. Und doch nahm die russische Regierung und besonders das russische Kaiserhaus den lebhaftesten Antheil an diesem Feste, welches dem Andenken des großen russischen Herrschers galt. Hatte Kaiser Nikolaus II. doch bereits im Jahre 1895, um das historische Zar Peter-Häuschen gegen Feuersgefahr, Witterungseinflüsse ꝛc. zu schützen, um dasselbe einen prächtigen Ueberbau aus Stein errichten lassen, und war doch eine aus mehreren Herren bestehende russische Deputation zu dem Feste erschienen, darunter im besonderen Auftrage des Kaisers der kaiserlich-russische Wirkliche Staatsrath v. Polovtzoff, Funktionär für Spezialmissionen beim Hausminister des Kaisers von Rußland, aus dem Petersburger Anitschkoff-Palais, ferner der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte russische Minister Struve, der russische Generalkonsul in Amsterdam von Hachne, der Prediger der holländischen Gemeinde in St. Petersburg Gillot u. A.

Der erstgenannte Herr, der kaiserlich-russische Wirkliche Staatsrath v. Polovtzoff, hatte, wie wir s. Z. berichtet haben, auf der Hinreise von Petersburg nach Zaandam hier in Thorn Station gemacht, um dem hiesigen kaiserlich-russischen Vizekonsul, Herrn Hofrath v. Lovjagin einen Besuch zu machen. Unsere Leser dürfte es besonders interessiren, daß Herr v. Loviagin, der vor dem erst kürzlich erfolgten Antritt seines hiesigen Postens russischer Konsul in Amsterdam war, sich durch die Herausgabe eines Werkes über den Zar Peter in Zaandam, welches mit einer großen Anzahl von Abbildungen des Zar Peter-Häuschens ꝛc. ausgestattet ist, verdient gemacht hat. Dieses Buch, welches von der Druckerei Roeloffzen und Hübner in Amsterdam sehr sorgfältig hergestellt ist, enthält einen holländischen, russischen, französischen und englischen Text. Es erschien im vergangenen Jahre zur Zeit der Krönung des Zaren und fand, dem offiziellen, damals von der russischen Regierung eingerichteten Journalisten-Bureau vorgelegt, den größten Beifall der Journalisten aller dort vertretenen Länder.

Herr v. Loviagin hat die Liebenswürdigkeit gehabt, uns einige holländische Zeitungen, in denen ausführliche Berichte über das Zar Peter-Fest in Zaandam enthalten sind, zur Verfügung zu stellen, und vielleicht interessirt die verehrten Leser, hiernach — vornehmlich nach dem „Zaanlandsch Nieuwsen Advertentieblad"-Zaandam und „Nieuws van den Dag"-Amsterdam — einen kurzen Ueberblick über den Verlauf des Festes zu erhalten. Der erste Festtag, der 18 August, ließ sich sehr schlecht an: der Regen ging, was in Holland ja recht häufig sein soll, in Strömen nieder. Doch je näher die Stunde des Beginns der Festlichkeiten heranrückte, desto mehr klärte sich der Himmel auf, so daß das Wetter schließlich, von einigen vorübergehenden Regenschauern abgesehen, den mancherlei Veranstaltungen günstig war. Die Stadt zeigte sich in einem Festgewande, wie es in Zaandam wohl noch nie der Fall gewesen war: holländische und russische Fahnen waren überall ausgesteckt.

Die Einleitung des Festes bildete ein historischer Festzug, und zwar die Ankunft des Zaren mit seinem Gefolge auf einer Spiegelyacht in Zaandam (in historisch getreuer Nachbildung dargestellt von Mitgliedern der Zaanländischen Segelvereinizung). Von dem auf zahlreichen Yachten und Booten in

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 17. September. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Verpachtung der Drewenzfischerei für das Meistgebot von 12 Mark nicht genehmigt, dagegen der Magistrat ermächtigt, Angelkarten für je 1 Mark auszugeben und jede Netz- und Raubfischerei bei Strafe zu verbieten. — Die Beibehaltung der Bier- und Brausteuerordnung für ein weiteres Jahr wurde genehmigt. In die Voreinschätzungskommission wurden die Herren Heinrich, M. Jacobsohn, Lamparski, Louis und Müller, zu Stellvertretern die Herren Lipinski, Majewski und Schröder gewählt. Die Aufstellung der Lehrerbesoldung wurde wie folgt genehmigt: Grundgehalt des Rektors 1650, der Hauptlehrer 1350, der verheiratheten Lehrer 1050, der ledigen Lehrer 4/5 des Grundgehaltes, Lehrerinnen 800 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 400 bezw. 300, 250 und 180 Mark, Alterszulagen 130 bezw. 100 Mark, die Höchstgehälter betragen nach 31 Dienstjahren 3220, 2820, 2470 und 1880 Mark. — Hauptsteueramts-Kontroleur Petzel ist von hier nach Berlin versetzt. — Beim hiesigen Amtsgericht wird sich in kurzem ein dritter Rechtsanwalt niederlassen. — Das 700 Morgen große Gut Monkownica hat, dem „Goniec" zufolge, Herr Boldt (Pole) für 105100 Mk. von einem Deutschen käuflich erworben.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 16. September. Mit dem Dampfer von Culm kommend, traf Oberpräsident v. Goßler heute Morgen bei der Rondsener Schleuse ein, wo u. A. auch Regierungspräsident v. Horn und Assessor Glasser erschienen waren. In Betreff der Schöpfwerksangelegenheit sprach der Oberpräsident wiederholt sein Wohlwollen den Behörden aus, indem er betonte, daß die Nothwendigkeit anerkannt werde und die diesseitige Niederung gleich der Falkenauer dann mit dem Werder auf gleiche Ertragsfähigkeit gestellt werden könne. Kreis, Provinz und Staat würden im Hinblick auf den Nothstand Unterstützungen gewiß nicht versagen. Herr v. Goßler ließ durchblicken, daß möglicher Weise 3/5 der Kosten als Unterstützung gewährt werden dürften.

— **Rosenberg**, 16. September. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Schlächterei vereinigter Landwirthe des Kreises Rosenberg wurde beschlossen, den Betrieb der Schlächterei wieder zu eröffnen und die Genossenschaft unter anderen Geschäftsprinzipien weiter bestehen zu lassen. — Ein Akt bestialischer Rohheit, bei dem man wieder nur bedauern kann, daß bei den Thätern nicht die Prügelstrafe in Anwendung gebracht werden kann, fand in der heutigen Strafkammersitzung seine gerichtliche Sühne. Am 2. April d. Js. fanden der Maurergeselle Richard Wilhelm und die Maurerlehrlinge Hermann Kursinski und Rudolf Nickel aus Freiwalde, alle in noch jugendlichem Alter, auf dem Wege nach Henriettenhof den Instmann August Krüger angetrunken am Wege liegen. Ohne jede Veranlassung schlug Wilhelm dem K. so lange mit der Faust ins Gesicht, bis dieser nicht mehr sehen konnte; dann hieb er auch mit seinem dicken eichenen Krückstock auf den wehrlos Daliegenden ein. In Folge der in die Augen erhaltenen Schläge hat K. das Sehvermögen auf den rechten Auge verloren, da eine Schrumpfung des Augapfels eingetreten ist. Auf dem linken Auge ist nur noch ganz geringe Sehkraft vorhanden. Der Gerichtshof verurtheilte den Wilhelm, der trotz seiner Jugend bereits wegen Körperverletzung vorbestraft ist, zu 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, den Kursinski, welcher der Mitthäterschaft schuldig befunden, zu sechs Monaten Gefängniß. Nickel wurde freigesprochen.

— **Graudenz**, 17. September. Eine größere Anzahl von Unterleibstyphusfällen ist in der letzten Zeit im Kreise Graudenz festgestellt worden, so in den Ortschaften Schwenten, Gawlowitz, Ellernitz und Neudorf; auch in der Stadt Graudenz ist ein Fall zur Anzeige gebracht worden. Von ärztlicher Seite glaubt man die Krankheit auf schlechtes Trinkwasser zurückführen zu müssen, — Diphtheritis und Scharlachfieber herrschen zur Zeit in der Stadt Graudenz. Bei drei an Diphtheritis Erkrankten ist im städtischen Krankenhause mit Erfolg der Luftröhrenschnitt angewandt worden. — Der russisch-polnische Arbeiter Jankowski, der auf der Domäne Taubendorf in das Getriebe der Dreschmaschine gerathen und in das Graudenzer Krankenhaus abgeliefert war, ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Marienwerder**, 17. September. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte für die Ueberschwemmten in Schlesien und Brandenburg die Summe von 500 Mk. Das vorjährige Etatsjahr schließt mit einem Ueberschuß von etwa 30000 Mk. ab, einer für unsere Verhältnisse nicht unbeträchtlichen Summe. Es wird voraussichtlich dadurch ermöglicht werden, den Communalsteuer-Procentsatz im nächsten Jahre weiter herabzusetzen.

— **Konitz**, 16. September. In der Angelegenheit des Postüberfalls hat sich jetzt die Persönlichkeit gefunden, welche den Hut des Ermordeten in dem Gastzimmer von Babylon niedergelegt hat. Es ist dies der zweite Lehrer von Haidemühl, Kr. Schlochau, welcher am Sonntag zu einem Verlobungsfest bei einem Besitzer in Abbau Mückendorf geladen war. Als der Lehrer gegen Morgen nach seinem Wohnort zurückkehrte und dabei den Wald passirte, sah er den Hut liegen, hob ihn auf, ging in das Gastzimmer und legte den Hut, da Niemand anwesend war, auf den Tisch. Die Obduktion der Leiche des Postillons hat zahlreiche Verletzungen ergeben. Das Mordwerkzeug scheint ein Hammer gewesen zu sein, dessen Kopf ein spitzes und ein stumpfes Ende hatte. Auffällig bleibt, daß sich weder auf dem Bocksitze noch auf dem Tambour Blutspuren finden. — Bei dem morgen stattfindenden Begräbniß des Ermordeten betheiligen sich alle Beamten des hiesigen Postamts, Postillone tragen den Sarg, für welchen die Beamten einen prachtvollen Kranz gespendet haben.

— **Neuteich**, 17. September. Die Waise Pelikan aus Pelplin, welche im vorigen Jahre durch ihr Entweichen aus dem hiesigen evangelischen Waisenhause und ihren Uebertritt zum Katholizismus viel von sich reden machte, ist vor Kurzem hierher zurückgekehrt, um wieder zur evangelischen Kirche überzutreten.

— **Danzig**, 17. September. Oberpräsident v. Goßler ist gestern Abend von seiner Reise nach Culm und der dortigen Niederung hierher zurückgekehrt. Morgen begiebt sich Herr v. Goßler mit seiner Familie zu einem Besuche zu Herrn v. Graß-Klanin und kehrt am Sonntag Abend zurück. — Ein gewaltiges Feuer entstand heute Vormittag in der vor dem Neugartener Thor gelegenen großen Behnke'schen Dampftischlerei, welche erst seit einigen Wochen besteht, dadurch, daß aus der Dampfanlage Funken in einen Haufen Holzspäne neben dem Holzgebäude übersprangen. Das Feuer verbreitete sich mit Blitzesschnelle auf das nebenliegende Tuch'sche Lager von landwirthschaftlichen Maschinen, sodann auf das große Gewächshaus des Gärtners Wrobel, auf einen Schuppen des Malermeisters Gelcz und auf die Schuppen des Lawn-Tennis-Platzes des hiesigen Offizierskorps. Niedergebrannt ist alles mit Ausnahme des kleinen, an der Chaussee gelegenen Komtoris der Firma Tuch. Der Schaden ist bedeutend, da nichts, außer dem Gewächshause des Herrn Wrobel, versichert war. — Einem Ruf an die deutsche Realschule in Bukarest folgt zum 1. Oktober ein geborner Danziger, Oberlehrer Grentzenberg, zur Zeit am Jenkauer Institut als Lehrer wirkend. Oberlehrer Dr. Treichel, bis vor kurzem an der hiesigen Petrischule, ging bereits am 1. September d. Js. nach Konstantinopel, um dort an einer deutschen Schule zu unterrichten. — Die norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft hielt dieser Tage in Flensburg eine Sektionssitzung und darauf in Homburg eine Vorstands- und Delegirten-Versammlung ab, in welcher die hiesige Sektion durch ihren Vorsitzenden Stadtrath Claaßen-Danzig vertreten war. Bei Gelegenheit der Anwesenheit in Hamburg statteten die Delegirten mit ihren Damen auch dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch ab. Fürst Bismarck, obwohl zur Zeit wieder stark von neuralgischen Gesichtsschmerzen geplagt, empfing die Versammlung sehr freundlich, nachdem er vorher den Wunsch hatte aussprechen lassen, daß längere Begrüßungs-Ansprachen unterbleiben möchten, und unterhielt sich, soweit sein Gesichtsleiden es zuließ, kurze Zeit mit einigen Delegirten. Die Damen überreichten dem Fürsten Blumensträuße.

— **Riesenburg**, 16. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bewilligte die Versammlung die vom Magistrat bereits abgesandten 500 Mark für die Ueberschwemmten.

— **Bromberg**, 17. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung bestätigte Oberbürgermeister Braesicke unsere Mittheilungen über die ministerielle Genehmigung des Bromberger Wasserleitungs- und Kanalisationsprojekts, sowie über das Geschenk eines Monumentalbrunnens durch die Staatsregierung. Oberbürgermeister Braesicke gab ferner Aufschluß über die weitere Entwickelung, die beide Angelegenheiten zunächst nehmen würden. Die Platzfrage für den Monumental-Brunnen rief eine lebhafte Meinungsäußerung hervor. Fast allgemein vertrat man die Ansicht, daß der Weltzienplatz dabei nicht in Frage kommen könne, daß der Brunnen vielmehr auf den freien Platz zwischen Theater und Brahe gehöre, Auch der Elisabethmarkt wurde in Anregung gebracht. — Ein Vermächtniß von 50000 Mark wird der Stadt Bromberg zufallen. Oberbürgermeister Braesicke gab in der gestrigen Stadtverordnetensitzung Kenntniß davon, daß die Wittwe Hucke die Stadt Bromberg zur Erbin eingesetzt habe und daß man auf eine Summe in dieser Höhe rechnen dürfe. Nach dem Willen der Frau Hucke sollen die Zinsen der Summe für die armen städtischen Waisen verwandt werden.

Lokales.

Thorn, 18. September 1897.

= [Personalien.] Prediger Frebel in Mocker ist zum Pfarrer in Stendsitz bei Danzig durch Verfügung des königlichen Konsistoriums der Provinz Westpreußen ernannt worden. — Der Oberpräsident von Westpreußen hat den Pfarrer Kuzel in Plusnitz auf die Pfarrei Zarnowitz präsentirt. — Der Amtsrichter Burchardi in Schöneck ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. — Im Kreise Briesen ist der Gutsverwalter Weise in Schönfließ zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Schönfließ ernannt.

V [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Telegraphenmeister Winkler von Elbing nach Dirschau, Lokomotivführer Döhring von Lessen nach Graudenz, die geprüften Lokomotivheizer Reimann von Schneidemühl nach Graudenz, Schmid von Bromberg nach Lessen und Weiß von Bromberg nach Graudenz.

— [Militärisches.] Eine vortheilhafte Neuerung ist kürzlich von der Armeeverwaltung für die größeren Uebungen eingeführt worden. Die Helmbezüge der den markirten Feind darstellenden Infanterietruppen, die früher keinerlei besondere Abzeichen trugen, sind jetzt mit den Regimentsnummern versehen, so daß man an den weithin sichtbaren rothen Nummern sofort erkennen kann, welchem Truppentheil die betreffenden Mannschaften angehören.

* [Eine neue Betglocke] ist seit etwa 8 Tagen auf den mittleren Thurm der Marienkirche gebracht, nachdem die alte gesprungen war. Die neue Glocke, welche früh um 7, Mittags um 12 und Abends um 5 Uhr geläutet wird, wiegt 4 Zentner und hat einen helleren Klang als die alte Glocke; der Klang der Letzteren soll aber auf eine weitere Entfernung hin vernehmbar gewesen sein, als dies bei der neuen Glocke der Fall ist.

≅ [Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Werner,] Dozent für landwirthschaftliche Thierzucht an der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, befindet sich gegenwärtig in Begleitung des Zuchtinstruktors der Westpreußischen Landwirthschaftskammer, Herrn Rasch, auf einer Studienreise in unserer Provinz Es handelt sich um die Herausgabe eines größeren Werkes, welches die „Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft" herausgeben wird. Professor Werner ist damit betraut worden, eine genaue Prüfung und Beschreibung der Rinderschläge Norddeutschlands unter Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse ihres Standortes vorzunehmen. Das Werk wird außerdem die züchterischen Grundsätze der einzelnen Gegenden mittheilen und eine Kritik der gegenwärtigen Bestrebungen der Züchter bringen.

+* [Landwirthschaftliches Genossenschaftswesen.] Das bereits früher erwähnte Scheitern der von 27 Gutsbesitzern des Kreises Rosenberg begründeten Genossenschafts-Schlächterei — die allerdings soeben wieder ins Leben gerufen worden ist — giebt der „Zeitschrift der Landwirthschaftskammer in Schlesien" Veranlaßung, ernste Mahnungen zu vorsichtigem Vorgehen bei der Gründung ländlicher Genossenschaften an die Landwirthe zu richten. Das erwähnte Organ räth vornehmlich zu einem langsameren Tempo in der Gründung neuer Genossenschaften. Es heißt in dem beachtenswerthen Artikel des genannten Organs: „Wird eine Genossenschaft nur auf eine führende Persönlichkeit gebaut, so ist sie in ihrem inneren Wesen kaum eine Genossenschaft zu nennen; stirbt der Hauptmann oder versteht er die Sache nicht, oder leidet er an Größenwahn, oder ist er gar ein ungetreuer Haushalter, so muß die Genossenschaft zu Grunde gehen, und alle solche Auflösungen sind verbunden mit schweren Verlusten, die in unseren Zeiten ängstlich zu vermeiden sind. Man soll nicht Etwas unternehmen, was man nicht versteht und was man nicht kontrolliren kann. Ohne Begeisterung für eine Sache geht ja schließlich nichts, aber die Begeisterung allein macht's doch nicht — enthusiastische Dilettanten haben schon viel Unheil gestiftet. Ein bei Genossenschaftsgründungen zur Verwerthung landwirthschaftlicher Erzeugnisse häufig gemachter Fehler ist der, daß man mit einer zu kleinen Zahl von Genossen, d. h. Zwangslieferanten des Rohstoffes, anfängt und sich damit tröstet, daß die nothwendigen Genossen und Lieferanten sich schon finden werden, wenn nur erst die Molkerei, die Flachsbereitungsanstalt, der Silo, die Wurstfabrik oder die Obstpresse gebaut und im Gange sind. Manchmal trifft das ja zu, aber oft auch nicht, und dann schreitet das Unglück schnell: die Anlage, zu groß und theuer für die Verarbeitung der kleinen Masse Rohstoffs, frißt an Betriebskosten und Zinsen nicht nur jeden gehofften Gewinn auf, sondern nimmt noch dazu den Geldbeutel jedes einzelnen Genossen in Anspruch."

+ [Landwirthschaftliche Hochschulen.] An der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin und der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf studirten während des Sommerhalbjahres im Ganzen 899 junge Leute, darunter in Poppelsdorf auch eine Hospitantin. Von den Studirenden waren 31 aus Ostpreußen, 33 aus Westpreußen, 47 aus Pommern und 32 aus Posen.

§ [Versammlung von Rohzucker-Fabrikanten. Eine gestern in Danzig abgehaltene Versammlung des 7. Bezirkes der Rohzucker-Fabriken des deutschen Reiches erklärte sich nach längerer, eingehender Debatte einstimmig für Anschluß an das deutsche ZuckerCartell.

÷ [Gegen die „Gazeta Grudziondzka",] das Graudenzer polnische Blatt, wird am 2. Oktober wegen Beleidigung der Herren von Hansemann, Kennemonn, von Tiedemann und Rechtsanwalt Wagner in Graudenz verhandelt werden.

♃ [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 auf dem Altstädtischen Markt ausgeführt.

♌ [Wegen Betrugs und Unterschlagung] wurde der frühere Pferdebahninspektor Jakob Schwindl am 15. April 1897 vom hiesigen Landgericht bekanntlich zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Bei der Verhandlung wurden dem Schwindl damals 8 Fälle von Unterschlagung und 2 Fälle von Betrug nachgewiesen. Schwindl hatte gegen das Urtheil Revision eingelegt, worauf sich, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, gestern das Reichsgericht mit der Sache befaßte. Das Reichsgericht verwarf die Revision, soweit sie gegen die Verurtheilung wegen Betruges gerichtet war, hob jedoch das Urtheil bezl. der Unterschlagung in acht Fällen, der Gesammtstrafe und der Kosten auf und verwies die Sache insoweit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz, das Landgericht Thorn, zurück.

♂ [Strafkammer vom 17. September.] Am 29. Oktober v. J. fand im Lokale des Gastwirths Friese in Mocker eine sozialdemokratische Versammlung statt, zu der von dem Vorsitzenden der Versammlung, Zimmermann Mikuszinski von hier, Personen beiderlei Geschlechts eingeladen waren. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Legien aus Emsbüttel verzeichnet. Die Versammlung, welche von über hundert Personen besucht war, wurde von den Gendarmen Bartel und Godau aus Mocker überwacht; da es dem Gendarmen Bartel keinen Augenblick zweifelhaft war, daß in dem Vortrage des Legien politische Gegenstände berührt werden würden, so verlangte er von dem Vorsitzenden die Entfernung der Frauen und eines Lehrlings, welche sich zu dem Vortrage eingefunden hatten. Nach anfänglichem Sträuben bewirkten Mikuszinski und Legien, daß die Frauen und der Lehrling den Saal verließen. In dem Vertrage, den Legien darauf hielt, kam er auf diesen Vorgang zurück und brandmarkte das Vorgehen des Gendarmen Bartel, in dem er ausführte, daß eine geradezu verblüffende Gesetzesunkenntniß dazu gehöre, um derartige Anordnungen zu treffen wie sie soeben von dem überwachenden Beamten getroffen seien und wie die Anklage behauptet, daß es keinem vernünftigen Menschen in ganz Deutschland einfallen werde die Entfernung der Frauen und Lehrlinge aus einer derartigen Versammlung zu verlangen u. dgl. m. Wegen dieser Aeußerungen, in denen eine öffentlich Beleidigung des Gendarmen Bartel gefunden wurde, hatte Legien gestern auf der Anklagebank Platz genommen. Er räumte die Anklage im Wesentlichsten ein und bestritt nur geäußert zu haben, „keinem vernünftigen Menschen in ganz Deutschland würde es einfallen etc." Diese Thatsache konnte durch die Beweisaufnahme auch nicht festgestellt werden. Der Angeklagte beantragte seine Freisprechung. Der Gerichtshof war der Ansicht. daß eine Beleidigung zwar vorliege, daß dem Angeklagten aber der Schutz des § 193 Str. G. B. zur Seite stehe, weil die Versammlung eine öffentliche — keine Vereinsversammlung — gewesen und daher dem Gendarm Bartel nicht das Recht zugestanden habe, die Entfernung der Frauen und des Lehrlings zu verlangen. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. —

---

dichten Schaaren versammelten Publikum wurde der Zar jubelnd begrüßt, während die Musik die russische Nationalhymne anstimmte. Die im Hafen befindlichen deutschen Schiffe salutirten mit der Flagge. Die große Flotte der Vergnügungsschiffe schloß sich alsdann der Zarenyacht an: Nachdem Zar Peter an Land gestiegen, bestieg er mit seinem Gefolge bereitstehende Wagen und fuhr nach dem Gemeindehaus; voran ritten Herolde, hinter dem Wagen des Zaren ritten Don'sche Kosacken, das Gewehr über dem Rücken und Schiffszimmermannsbeile an Stelle der Säbel. Auf dem Stadthause wurde die russische Gesellschaft von dem Bürgermeister von Zaandam, van Tienen, empfangen und begrüßt. Alsdann wurde der Festzug durch die Stadt fortgesetzt.

Inzwischen kamen um 1 Uhr Mittags mit der Bahn von Amsterdam die oben erwähnten russischen und andere Ehrengäste an und begaben sich direkt nach dem Zar Peter-Häuschen zur Feier der Enthüllung einer von der Zaandamer Bürgerschaft gewidmeten marmornen Erinnerungstafel. Der Bürgermeister hielt in französischer Sprache eine Ansprache, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es der Gemeinde Zaandam vergönnt sei, das Andenken des Zaren Peters des Großen ehren zu dürfen. Er befahl das Fallen der Hülle, und den Anwesenden zeigte sich über der Eingangsthür zum Zar Peter-Häuschen eine weiße Marmortafel, die zwischen den farbigen Wappen von Zaandam und Rußland in goldenen Lettern in russischer Sprache folgende Inschrift enthält: „Dem Gedächtniß des Zaren Peter des Großen. Die Bürgerschaft von Zaandam." — Der außerordentliche Gesandte Struve beantwortete die Ansprache des Bürgermeisters in französischer Sprache und theilte mit, daß Zar Nikolaus II. zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag eine goldene Medaille habe prägen lassen, welche der Gemeinde Zaandam übergeben wurde. Eine gleiche Medaille in Silber solle im Zar Peter-Häuschen niedergelegt werden. — Hierbei möge folgender charakteristische Zug Erwähnung finden: Als der Wirkl. Staatsrath v. Polovtzoff am Tage vor dem Feste das Zar Peter-Häuschen besuchte, fiel er in dem Zaren-Kämmerlein auf den Boden nieder und küßte denselben; der Boden, auf dem er sich befinde, sei heiliger Boden; hier habe — wie mit Recht einst gesagt sei — die Wiege von Rußlands Größe gestanden.

Um 2 Uhr Nachmittags begann auf dem Binnen-Zaan eine große Flottenrevue, an der ungefähr 25 Yachten und zahlreiche Boote sich betheiligten, während zu gleicher Zeit für die Zaandamer Jugend ein Kinderfest stattfand, an dem ungefähr 3000 Kinder theilnahmen.

Für die russischen Gäste und die Komiteemitglieder fand gegen Abend in dem festlich geschmückten Saale des Stadthauses ein Diner statt. Hierbei gelangten zahlreiche Telegramme zu dem Festtage zur Verlesung, u. A. von: Ratkow Rainow, Bürgermeister von St. Petersburg, Prinz von Galitzin, Bürgermeister von Moskau und Hofrath von Loviagin, russischem Vizekonsul in Thorn. Letzterer telegraphirte: „Empfangen Sie, Herr Bürgermeister, den Ausdruck herzlicher Sympathien und des Dankes für Ihr Gedenken des historischen Ereignisses, welches mir und meinen Landsleuten so theuer ist."

Abends fand ein Fackelzug mit historischen Gruppen statt; letztere stellten u. a. dar den Zaren Peter als Schiffszimmermann, in einem kleinen Fahrzeug stehend, ferner das von innen erleuchtete Zar Peter-Häuschen auf einem Wagen, eine Kosacken-Leibwache, russische Soldaten mit Fackeln, polnische Musik und zum Schluß drei Eskimos mit zwei Bären. Besonders die letzte Gruppe erregte stürmische Heiterkeit bei den Zuschauern.

Im Festsaal des „Schweizer Café" fand ferner Abends eine Aufführung des eigens zu dieser Feier von dem Archivar Honig verfaßten Festspieles „Peter Michailoff" statt, welcher auch die russischen Gäste beiwohnten. Nach dem Vorspiel wurde der berühmte „Preobrashensky-Marsch" vorgetragen. Unter den Klängen dieses Marsches hatte zwei Tage vorher Kaiser Nikolaus in Krasnoje-Selo dem Deutschen Kaiser das auserlesene Preobrashensky-Regiment vorgeführt, und es dürfte den Lesern noch in der Erinnerung sein, daß unser Kaiser bei dieser Gelegenheit dem Regiment in russischer Sprache den kaiserlichen Gruß zurief: „Seid gegrüßt, Ihr Tapferen!" — Die Ueberlassung des Preobrashensky Marsches für die Zaandamer Festlichkeiten stellt eine außergewöhnliche Gunstbezeugung seitens der russischen Regierung dar. Der sehr alte Marsch ist russisches Kroneigenthum und darf von niemand außer dem Regiment gespielt werden. Auf Bitten des Zaandamer Bürgermeisters war für das Zar Peterfest eine Abschrift des Marsches nach Zaandam geschickt worden, mußte aber nach Beendigung des Festes sogleich wieder nach Petersburg zurückgeschickt werden. — Erwähnt mag hierbei noch werden, daß zur Erinnerung an die Schiffszimmermanns-Thätigkeit Peters des Großen in Zaandam über dem Eingang zu dem Theatersaal in holländischer Sprache die Inschrift angebracht war: „Nichts war dem großen Mann zu klein!" — Mit der Aufführung des Honig'schen Festspieles, welches jubelnden Beifall fand, erreichte der erste und Hauptfesttag seinen Abschluß.

Am zweiten Tage, dem 19. August, fand eine große Segelregatta statt, an welcher auch der aus dem historischen Festzuge her bekannte Zar Peter mit seinem Gefolge theilnahm. Abends 6 Uhr fand im „Schweizer Café" wieder ein Festmahl statt, woran sich Abends auf dem Zaan ein Corso zahlloser, feenhaft beleuchteter Yachten und Boote schloß. Der märchenhaft schöne Eindruck, den dieses Schauspiel geboten haben soll, wird als überwältigend geschildert.

Damit hatte das Zar Peterfest, welches in alle Bürgerkreise des sonst so stillen betriebsamen Städtchens Zaandam einen Feiertagsjubel hineingebracht hatte, der mehr an ein russisches Krönungsfest, als an die biederen phlegmatischen Holländer erinnerte, sein Ende erreicht. Das Zar Peterhäuschen in Zaandam wird den Russen aber auch fernerhin als ein nationales Heiligthum gelten, als der Ort, „wo die Wiege von Rußlands Größe stand."

K. F.

Die Arbeiter August Schulz und Julius Rohde von hier führten in der Nacht zum 25. September 1895 bei der Wittwe Hempler hier, Bromberger Vorstadt, einen Diebstahl an Betten und Kleidungsstücken aus und brachten das gestohlene Gut in der Schulz'schen Wohnung unter, woselbst sich auch die Ehefrau Schulz aufhielt. Mit dieser fuhren sie am nächsten Tage nach Culmsee, um die Betten zu verkaufen. Der Ehemann Schulz und Rohde sind wegen dieser Strafthat bereits abgeurtheilt, die Ehefrau Schultz hatte sich gestern wegen Hehlerei zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Monat Gefängniß. — Wegen Urkundenfälschung wurde sodann der Arbeiter Franz Koszynski aus Gorinnen mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Eine Gefängnißstrafe von 3 Monat traf die unverehelichte Minna Kalinowski aus Mocker wegen Diebstahls. — Weil der Schuhmacher Matheus Praß aus Biskupitz in Ostaszewo todte Fische, die zum Theil schon übel rochen, zum Kaufe feilgehalten hatte, erhielt er eine Geldstrafe von 2 Mk, event. eine 2tägige Haftstrafe auferlegt.

+ [Besitzwechsel.] Das Grundstück Brückenstraße 15, dem Kaufmann Caspar Danziger gehörig, ist für den Preis von 53000 Mk. in den Besitz des Buchdruckereibesitzers Bußczynski übergegangen.

* [Polizeibericht vom 18. September.] Gefunden Eine Leiter in der Hohestraße; 20 Mark 11 Pfg. baar im Ziegeleipark. — Zurückgelassen: Eine Rolle schwarzer Kleiderstoff in einem Geschäft. — Verhaftet: Zwei Personen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,51 Meter über Null, noch steigend. Eingetroffen sind die Dampfer „Alice" mit 22 Last Weizen aus Wloclawek und „Wilhelmine" mit kleiner Ladung Stückgütern und leeren Spiritusfässern aus Königsberg. Angelangt sind vier mit Kleie beladene Kähne aus Wloclawek und zwei mit Kohlen beladene Kähne aus Danzig. Abgefahren sind ein Kahn mit Bohlen und Brettern nach Spandau und ein Kahn mit Faschinen nach Kleinkrug.

---

r Mocker, 17. September. Hier fand heute die Festsetzung der Gehälter der Volksschullehrer und Lehrerinnen nach dem Besoldungsgesetze durch die Gemeindevertretung im Beisein des Regierungs-Assessors Dr. Juzi statt. Es wurden bewilligt für Hauptlehrer 1350 Mk. Grundgehalt, 130 Alterszulagen und 300 Mk. Miethsentschädigung, für Lehrer 1050 Mk. Grundgehalt, 130 Mk. Alterszulagen und 240 Mk. Miethsentschädigung, für Lehrerinnen 800 Mk. Grundgehalt, 100 Mk. Alterszulagen und 160 Miethsentschädigung. Lehrer erhalten in den ersten 4 Dienstjahren nur 840 Mk. Gehalt und unverheirathete Lehrer nur 160 Mk. Miethsentschädigung.

— Podgorz, 17. September. Die Ausgrabung der Leiche des im März bei Schirpitz aufgefundenen Käthners Ziemecki aus dem Kreise Culm, die auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beerdigt war, fand heute Vormittag statt. Sowohl der Bruder wie ein Onkel des Verstorbenen erkannten in dem Todten den Vermißten.

Sportliche Mittheilungen.

Für die Entscheidung des großen Preises in Berlin wurde die ganze Woche fleißig trainirt und sind Tausende von Menschen jeden Tag als Zuschauer anwesend. Als Favorit werden Arend und Bourrillon genannt. — Der Holländer Cordang versucht auf der Londoner Crystall-Palastbahn den 24 Stunden-Rekord zu drücken. Derselbe hat sich für diesen Zweck einen großen Schrittmacher-Apparat mitgebracht, drei Fünfsitzer und sieben Viersitzer. 50 Kilometer sind in 1,05, 39⁴, 100 Klm. in 2,11, 27³, 150 Klm. in 3,18, 06⁴ gefahren. Bis zur Benachrichtigung sind 187 Klm. 527 Meter zurückgelegt. Es ist Regenwetter eingetreten, die Fahrt wird jedoch fortgesetzt.

Vermischtes.

Der Dampfkessel explodirte in der Papierfabrik Pasing bei München. 3 Personen wurden getödtet und 3 schwer verletzt; einer der Verletzten ist seinen Wunden erlegen. Ferner wurde im zweiten Stockwerk eines der Fabrik gegenüberliegenden Gebäudes durch einen vom Luftdruck herausgeschleuderten Stein ein im Bette liegendes Kind so schwer am Hinterkopfe getroffen, daß es bald darauf verstarb. Das ganze Kesselhaus wurde zerstört und gleicht einem Trümmerhaufen. Ein schwerer Kessel von 200 Zentner wurde ungefähr 100 Meter weit auf die Landstraße geschleudert.

Ein reiches Diamantlager wurde nach einer Mittheilung aus Kapstadt in der Nähe von Prätoria (Transvaal) entdeckt.

Das gelbe Fieber ist am unteren Ende des Mississippi (Nordamerika) fortdauernd in der Zunahme begriffen. Der Bahnverkehr ist in den in Mitleidenschaft gezogenen Bezirken ganz oder theilweise eingestellt. Die Stadt Jackson ist infolge der durch mehrere Fieberfälle in der Nachbarschaft dort hervorgerufenen Beunruhigung entvölkert. Die gesunden Städte haben Maßregeln zur Abwehr des Fiebers getroffen.

Für Andree's Ballon wird ein Luftschiff gehalten, das im Dorfe Antziferowskoje im russischen Gouvernement Jenisseisk am 14. September Abends in nordwestlicher Richtung beobachtet wurde. Die Vermuthung dürfte sich ebenso wenig bestätigen, wie die früheren.

Es wird fortgeknallt! Aus Gießen schreibt man der „Volksztg." vom 15. d. Mts.: Heute in aller Frühe wurde hier im benachbarten Schiffenberger Wald ein schweres Duell ausgefochten. Bedingung dabei war Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Der „Erfolg" war der, daß beide Gegner schwer verletzt in die Klinik kamen, wo das Ableben des einen stündlich von den Aerzten erwartet wird. Gegner waren die Einjährigen Gefreiten Schmitz aus Honnef und Jacobi aus Rodheim, Angehörige der Korps „Hassia" und „Teutonia". Grund zu dem mörderischen Beginnen bildete eine Lappalie, die kein vernünftiger Mensch als Beleidigung aufgefaßt haben würde Die Gegner dienten beide bei der 3. Kompagnie des 116. Infanterie-Regiments und sollten heute Vormittag ihre Offiziersprüfung ablegen. Beide junge Leute haben täglich als Tischnachbarn bei einem und demselben Speisewirth gegessen. Die gegenseitige Sympathie soll während der Militärzeit nicht groß gewesen sein. Im letzten Manöver lagen beide Kameraden gemeinsam in einem Nothquartier und hier soll nun Nachts einer den anderen im Schlafe etwas unsanft mit dem Fuße berührt haben, was jener für eine beabsichtigte Beleidigung gehalten hat. Der studentische „Ehrengerichtshof", dem diese lächerliche Affaire zur Begutachtung vorgelegen hatte, hielt das Duell mit den schweren Bedingungen für am Platze! — Was geschieht, so fragen die radikalen Blätter hier mit Recht, den Mitgliedern des „Ehrengerichtshofes", die zu dem mörderischen Beginnen angestiftet haben? Wenn wegen so einer Lächerlichkeit zwei blühende Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden, so hört doch wirklich alles auf!

Rettung eines Dampfers. Aus Queenstown (Irland) wird gemeldet: Die Station Old Head of Kinsale signalisirt den vermißten Dampfer der Anchor-Linie „Circassia", über dessen Havarie am 10. d. Mts. berichtet wurde, in Sicht, bugsirt von dem Dampfer „Memnon."

Der Tod des „Verräthers" Dreyfus auf der Teufelsinsel wird, wie es scheint, in nicht allzuferner Zeit erwartet; denn schon sollen alle Anordnungen getroffen sein, um ihn nach seinem Hinscheiden zu photographiren, einzubalsamiren und nach Paris zu schicken. Letzteres ist nöthig, um allen Gerüchten von seiner Entweichung den Garaus zu machen. — Wird dann aber der Fall Dreyfus aufgeklärt werden?

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große" ist jetzt nach vorzüglich ausgefallener Probefahrt von Stettin in Bremerhaven eingelaufen.

Der Brüsseler Schnellzug durchbrach bei der Einfahrt in Gent die Bahnhofswand. Die Insassen des Zuges wurden nicht verletzt; dagegen wurde ein Kutscher getödtet, der mit seinem Gefährt an der Bahnhofsmauer hielt.

Auf dem Brocken wird eine Restauration erbaut. Die Brockenbahn soll im nächsten Sommer eröffnet werden.

Infolge Genusses verdächtigen Pferdefleisches sind in Muysen bei Mecheln (Belgien) über 100 Personen erkrankt. Das Fleisch rührte von einem erkrankten 6 Monate alten Füllen her und war von zwei Händlern ohne behördliche Genehmigung und ohne thierärztliche Untersuchung in Verkehr gebracht worden.

Mittels Dynamits hat sich in Elberfeld der Steinbrecher Wiatrack das Leben genommen. Er steckte sich in einem Steinbruche eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie mit einer brennenden Zigarre zur Explosion. Eine Wittwe mit sieben kleinen Kindern hat durch diese That ihren Ernährer verloren.

Luftreisen nach den Goldfeldern von Kanada. Der Physiker Dr. Rufus Wells in St. Louis (am Mississippi) macht bekannt, daß er mit Unterstützung mehrerer Kapitalisten einen Riesen-Luftballon erbauen werde, welcher vom nächsten Frühjahr an die Hin- und Rückbeförderung von den Goldgräbern nach dem Yukongebiet übernehmen würde. Der Ballon soll so gewaltige Größenverhältnisse erhalten, daß er 50 Personen befördern kann, und die Fahrkarte wird 60 Lstrl. (1200 Mk.) kosten. Die Abfahrt soll von einer bequem zu erreichenden Eisenbahn-Haltestelle an der Nordgrenze der Vereinigten Staaten stattfinden, und das Goldland würde von dort aus bei günstigem Winde in drei oder vier Tagen zu erreichen sein, während die Reise im Dampfer und zu Lande zum mindesten drei bis vier Wochen in Anspruch nimmt. — Dies Projekt des Dr. Wells, so schreibt die „Volksztg.", erinnert uns an den Vorschlag, den ein Mechaniker, der das lenkbare Luftschiff erfunden zu haben glaubte, einst dem Kommissionsrath Engels machte. Der Erfinder wollte regelmäßige Fahrten zwischen Hamburg und dem Krollschen Garten unternehmen und dem Kommissionsrath Engels die Hälfte der Einnahmen überlassen, falls dieser das Geld zur Anschaffung des lenkbaren Luftschiffs hergebe. Engels hörte den Vorschlag des Erfinders an und sagte dann mit tiefernster Miene: „Ich brauche aber noch ein zweites lenkbares Luftschiff für meine Person." — „Wozu?" — „Damit ich hinter meinem Gelde herfliegen kann." —

Neueste Nachrichten.

Kapstadt, 17 September. Die „Cap-Times" veröffentlicht eine Unterredung mit dem gefangengenommenen Betschuana-Häuptling Galischwe, bei welcher Gelegenheit derselbe behauptet habe, schon seit Monaten sei der Feld-Cornet Bosman der Transvaal-Republik in ihn gedrungen, das englische Joch abzuschütteln und sich unter den Schutz der Boeren zu stellen. (Dies scheint wieder ein echt englisches Intriguenstücklein zu sein! Red.)

Simla, 17. September Ein furchtbares Feuer wüthete am 6. und 7. d. Mts. im Bazar von Kabul-City. 150 Läden sind ausgebrannt. Vier Personen haben das Leben eingebüßt; der Schaden an Eigenthum ist sehr groß.

Mohacs, 17. September. Der Deutsche Kaiser pirschte heute früh wieder in dem Forstrevier Karapanscа. Nach der Pirsch, welche ein günstiges Ergebniß lieferte, fuhr er mit dem Erzherzog Friedrich nach dem Jagdhause Köriserdö wo er mit dem Kaiser Franz Josef gemeinschaftlich das Mittagsmahl einnahm.

Madrid, 18 September. Der Ministerrath beschäftigte sich gestern mit der vom Bischof von Mallorca über den Finanzminister verhängten Exkommunikation und beschloß, über diesen Punkt in Unterhandlung mit dem Vatikan zu treten.

Newyork, 17. September. Die Zeitung „Evening-Telegramm" veröffentlicht eine Depesche aus Mexiko, wonach der Pöbel bis in das Gefängniß eindrang, in welchem Joaquin Arroyo, der das Attentat auf den Präsidenten Diaz verübte, sich befand. Die Eindringlinge überwältigten die Wächter, schleppten den Attentäter heraus und lynchten ihn. 20 Personen wurden verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,50 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 19. September: Mild, wolkig, meist bedeckt. Vielfach Regenfälle. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 41 Minuten, Untergang 6 Uhr 6 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 56 Min. bei Nacht, Unterg. 2 Uhr 4 Min. bei Tag.

Montag, den 20. September: Mild, wolkig, viefach heiter. Lebhafte Winde.

Dienstag, den 21. September: Mild, wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe mit Regen. Strichweise Gewitter.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
17. September 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—132	125—145	124—134
Neustettin . . .	—	130	136	120
Bezirk Stettin . .	—	130	—	—
Danzig . . .	174—192	127—132	133—146	130
Culm	—	—	—	—
Graudenz . . .	—	—	—	—
Bromberg . . .	170—178	128	118	125—140
Schwerin a. W. . .	—	—	—	—
Gnesen . . .	—	—	—	—
Strelno . . .	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin . . .	189	143	—	—
Stettin Stadt . .	181—185	132—135	130—155	132—136
Posen . . .	173—183	130—136	126—150	135—146

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Tendenz der Fondsb.	fest	matt	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	99,80
Russ. Banknoten.	217,30	217,40	„ „ 4%	—,—	101,60
Warschau 8 Tage	—,—	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	67,75	67,50
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,25	Türk. 1% Anleihe C	25,10	25,15
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	97,90	Ital. Rente 4%	93,90	93,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103 40	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	90,10	90,10
Preuß. Consols 4 pr.	103,50	103 20	Disc. Comm. Antheile	202,50	201,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,30	97,30	Harp. Bergw.-Act.	187,50	187,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	100 40	103,50	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92.70	92 40	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99 90	99,70	New-York	100,75	1 d 3 c
			Spiritus 70er loco.	44,30	44,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.